© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Abhandlungen, II. Th.

1.

Versuch

einer

Aufzählung der in der Umgebung von München

einheimischen u. kultivirten Weiden

von

Dr. Dompierre,
Generalarzt a. D

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Vorbemerkung.

Das Studium der Weiden hat in neuerer Zeit einen besondern Aufschwung genommen. Es hat zwar nach Linné, der mit genialem Blicke schon nahezu die genuinen Arten herausgefunden hatte, nicht an Bearbeitern gefehlt, welche zur Erweiterung der Kenntniss derselben beitrugen, und sind hier Erhardt, Hoffmann, Host, Seringe, Villars, Wahlenberg, insbesondere aber Koch und Fries hervorzuheben; allein die wesentlichsten Fortschritte in dem richtigen Verständnisse dieser schwierigen Gattung sind den Bemühungen und scharfsinnigen Untersuchungen der Männer zu verdanken, welche sich die Erforschung der Weidenbastarde zum Vorwurfe nahmen. In der That erscheinen gerade die Weiden wegen ihrer Lebensdauer, wegen ihrer grossen, durch Diclinität begünstigten Neigung zur Bastardbildung und wegen der ihnen einwohnenden Leichtigkeit der Vervielfältigung auch ohne Samen vor andern geeignet, Aufschlüsse über die Vorgänge und Resultate der hybriden Befruchtung zu geben und den Scharfsinn und das Combinations-Talent der Beobachter in Anspruch zu nehmen. Man erkannte, dass ohne genaue Kenntniss der Bastardformen eine Uebereinstimmung in Bezug auf systematische Behandlung der Weiden niemals erlangt werden könne. Welch grosse Rolle aber den Weidenbastarden zukommt, mag schon daraus ersehen werden, dass viele derselben sich schon längst einer verbreiteten Kultur erfreuen; sicherlich werden in der Zukunft noch mehrere aus ästhetischen und selbst ökonomischen Rücksichten in allgemeinere Aufnahme kommen, wie sie es auch verdienen.

Unter den Männern aber, welche durch langjährige Forschungen über die hybriden Weiden Licht in die systematische Beurtheilung dieses Genus gebracht und demselben eine feste Grundlage ge-

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

schaffen haben, regt vor allen Fr. Wimmer hervor, der den Schatz seiner Erfahrungen und Untersuchungen in seinem trefflichen Werke „Salices europaeae“ niedergelegt hat. Neben ihm ist Dr. Anton Kerner in Innsbruck (Verfasser von „Niederösterreichische Weiden“ etc. etc. und Herausgeber einer Centurie österreichischer Weiden) hervorzuheben, welcher, ausgezeichnet durch seltene Beobachtungsgabe und ausserordentlichen Scharfblick, die Lehre von den Weidenbastarden durch viele neue Entdeckungen bereicherte und befestigte. Um diesen Gegenstand haben sich ausserdem noch verdient gemacht Lasch, Rietschel, Paze, Heidenreich, Brunner, Laestadt, Anderson u. A. —

Dazu kamen auch noch die schönen Versuche Wichura's, der durch künstliche Befruchtung eine Reihe zum Theile schon bekannter, zum Theile bisher in der Natur noch nicht aufgefundener, oft sehr complicirter Weidenbastarde hergestellt hat. Damit war nun für die ganze Lehre ein positiver Boden gewonnen, der einen klarern Einblick in manche noch dunkele Stellen gestattete und durch theoretische Lucubrationen nicht mehr erschüttert werden konnte. Der Ausspruch Endlicher's, den derselbe noch vor dreissig Jahren gethan hat, indem er die Weiden, gleichsam erschreckt über deren Formen-Chaos, „Crux et scandalum botanicorum“ nannte, kann heutzutage keine Anwendung mehr finden.

Ich glaubte mir erlauben zu dürfen, diesen Versuch mit Vorstehendem einzuleiten, um unsere botanischen Freunde auf die Wichtigkeit dieser interessanten Pflanzengattung aufmerksam zu machen und vielleicht Einen oder den Andern zu einem eingehenderen Studium derselben anzuregen. An Gelegenheit dazu fehlt es bei uns nicht; Süd-Bayern ist wegen der Nähe der Alpen und wegen seines Wasserreichthums und seiner zahlreichen Moore auch reich an Weiden, sowohl an Arten als an Individuen; damit ist auch Gelegenheit zur Bastardbildung und für den aufmerksamen Beobachter überall die Möglichkeit gegeben, irgend einen interessanten Fund zu machen, abgesehen davon, dass die Weiden überhaupt wegen vielfältiger Formabänderungen Interesse erregen und selbst die gewöhnlicheren hie und da Räthsel zu lösen geben.

Die zahlreichen und ausgedehnten öffentlichen Anlagen um München, das Flussbett der Isar, die Moore, die Umgebungen des Starnberger Sees, insbesondere die königlichen Anlagen bei

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

Feldafing bieten der Untersuchung ein weites Feld und hinreichenden Stoff. Besonders ist aber auf zwei Orte aufmerksam zu machen, wo viele seltenere, namentlich hybride Weiden kultivirt werden: es ist diess die reiche Weidenanlage im königlichen Garten zu Lustheim bei Schleissheim, wo aber leider manche seltene Weide bereits eingegangen oder dem Absterben nahe ist, und dann die der Familie Knorr gehörige Villa in Niederpöking zwischen Starnberg und Possenhofen, wo der zu frühe verstorbene Angelo Knorr sowohl in dem grossen Garten am Hause, als auch in den über der anstossenden Fahrstrasse gelegenen parkartigen Anlagen reichhaltige Weidenpflanzungen, wovon viele aus dem botanischen Garten zu Breslau, anlegen liess; aber viele davon sind, hauptsächlich wegen schlechter Wahl des Standortes, zu Grunde gegangen oder fristen nur ein kümmerliches Leben. Wegen einiger seltenen sonst nirgends bei uns vorkommenden Weiden wurde, wie auch von Andern geschehen, das Deininger Filzmoor in unser Gebiet gezogen.

Unter diesen Verhältnissen glaubte ich annehmen zu dürfen, dass es den Pflanzenliebhabern nicht unangenehm sein möchte, zu erfahren, was sie bei uns in Bezug auf die Weiden zu erwarten haben; es dürfte somit mein schwacher Versuch einer Aufzeichnung der um München einheimischen und kultivirten Weiden seine Rechtfertigung finden.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

I. Genuine Weidenarten, Stammarten.

1. Salix pentandra. L. Lorbeerweide.

Ist in Süd-Bayern bisher nirgends als einheimisch getroffen worden, wird aber ihrer Schönheit wegen in Gebüschanlagen nicht selten kultivirt, so auch in den Anlagen um München. Sehr häufig ist sie angepflanzt in den königlichen Anlagen von Feldafing, aber nur der weibliche Stamm, was zu bedauern ist, da bei den meisten Weiden die weiblichen Blüthen ziemlich unscheinbar sind und überdiess den grossen Nachtheil haben, dass die Spaziergänger während der Sommermonate durch die überall in der Luft herumfliegende Samenwolle belästigt werden. Die Gärtner thun sehr unrecht, diesen Punkt nicht bei ihren Anlagen zu berücksichtigen. Nur im Schlossgarten bei Schleissheim findet sich ein männlicher Baum, der zur Blüthezeit einen sehr schönen Anblick gewährt.

2. S. fragilis. L. Bruchweide, Knackweide.

Um München nicht häufig und wahrscheinlich bei uns überall nur durch Kultur entstanden, kaum irgendwo verwildert. In den hiesigen Isarauen findet sich eine ziemlichs Anzahl alter Stämme. Auch in den Anlagen am Starnberger See kommt sie noch gut fort. Die Varietäten concolor und discolor, letztere häufiger, sind vertreten.

3. S. alba. L. Weisse Weide, Silberweide.

An Flussufern, Auen, auch in den Alpen, aber selten; überhaupt nicht häufig, ausser wo sie kultivirt wird als ein fast nothwendiger Bestandtheil in allen Gebüsch- und Baumanlagen. Die Varietät argentea findet sich hie und da, sehr ausgezeichnet in der Villa Knorr bei Starnberg, auch in Schleissheim.

4. S. amygdalina. L. S. triandra. L. Mandelweide.

An Bach- und Flussufern, auf dem Isarkiese, auch in Mooren, ziemlich verbreitet.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

5. S. daphnoides. Vill. Palmenweide.

Ist bei uns eine Alpenweide, geht aber mit den Flüssen in die Ebene bis zur Donau; um München häufig in den Isarauen, auch in allen Anlagen kultivirt. Ist allgemein bekannt, weil sie die österlichen Palmenreiser liefert.

6. S. acutifolia. Willd. S. priunosa. Wendl. Reifweide.

Bloss kultivirt in Schleissheim. Die Weide unter diesem Namen in Villa Knorr ist S. daphnoides. Vill.

7. S. purpurea. L. Purpurweide.

An Bächen, Flüssen, Seen, Wassergräben, Mooren etc. etc., sehr gemein in den Isarauen; bei uns die häufigste Weide. Die Var. sericea Wimm. und furcata Wimm. β monadelpha Koch befinden sich im Garten zu Schleissheim, letztere auch in den Anlagen bei Feldafing. Die Formen eriantha Wimm. und Lambertiana Wimm. finden sich hie und da in den Anlagen und in den Isarauen.

8. S. incana. Schrank. Uferweide.

Am Ufer von Alpenflüssen und Bächen, mit denselben in die Ebene bis zur Donau. Aeusserst häufig in den Isarauen, auch in den Anlagen.

9. S. viminalis. L. Korbweide.

Um München nicht einheimisch, wenig kultivirt und auf dem kalkigen Kiesboden und bei der ihre Höhengränze überschreitenden Bodenerhöhung nur schlecht gedeihend. Einige Sträucher davon sind im Garten zu Schleissheim und in hiesigen Isaranlagen, auch in der Knorr-Villa zu Starnberg.

10. S. nigricans. Fries. Schwarzweide.

In den Alpen an Fluss- und Bachufern, Seen sehr verbreitet, auch in Mooren. Um München in den Isarauen gemein und überall an Bächen und feuchten Gräben nicht selten, auch öfters kultivirt in Anlagen. Diese Art zeichnet sich durch grosse Manigfaltigkeit der Blattform aus; es liessen sich hier leicht dreissig und mehr, theilweise höchst verschiedene Blattformen auffinden, welche auch zum grössten Theile von manchen Autoren zu Artbildungen unterschieden wurden. Allein die Blüthen zeigen keine Unterschiede; es finden sich jedoch überall nur kahle oder bald kahl werdende Früchte; die Varietät mit filzigen Kapseln, eriocarpa, nur kultivirt in Schleissheim und Villa Knorr als sericea und cotinifolia.

© Naturwissenschaftlicher Verein Landshut; download www.zobodat.at

11. S. cinerea. L. Wasserweide.

Feuchte Plätze, an Flüssen und Seen, Teichen, in Mooren und Auen. In der Nähe von München selten, häufiger um Starnberg und Feldafing, überhaupt gegen das Gebirg hin, am Schliersee, Tegernsee etc. und noch um Murnau.

12. S. grandifolia. Seringe.

Ist eine Alpenweide, auch nicht selten, in den Voralpen in der Nähe von Fluss- und Bachufern, geht aber selten bis in die Ebene. Doch finden sich noch bei München an den Abhängen der Menterschwaige zahlreiche Sträucher derselben. Kultivirt wird sie im Schleissheimer Garten. Im englischen Garten dahier ist sie nicht mehr.

13. S. caprea. L. Sahlweide, Salchen.

An Waldrändern, in Waldblössen, gemischten Laubhölzern, Triften, Auen, aber nicht im Sumpfboden bis in die Alpen verbreitet. Wo S. daphnoides fehlt, wird sie als Palmweide zur Osterzeit gebraucht.

14. S. aurita. L.

In der Nähe Münchens sehr selten, da sie Kalkboden meidet; ist häufiger bei Dachau gegen die Hügelreihe; mehr verbreitet gegen das Gebirge bis in die Alpen, besonders um Starnberg, Possenhofen, Feldafing etc.; auch in Filz-Mooren, aber nicht in Wiesenmooren.

15. S. livida. Wahlnbg. S. depressa. Fries. Koch.

Hr. Apotheker Steinberger fand diese Weide vor mehreren Jahren zwei Stunden östlich von München, eine kleine Stunde südlich von Trudering, an einem Waldrande und auf einer darangränzenden Wiese. Sie wurde dann von den HH. Pfarrer Ohmüller und Apotheker Schonger gleichfalls daselbst und auch noch weiter im Walde, jedoch nur spärlich verbreitet, gefunden. Das sehr merkwürdige Vorkommen dieser Weide in unserer Gegend liess bei dem Mangel guter ächter Exemplare zur Vergleichung die Diagnose anfangs zweifelhaft erscheinen. Denn bisher war diese Pflanze nur aus dem nördlichen und nordöstlichen Europa bekannt, die Oder kaum überschreitend; nur in dem weitentlegenen Pfohren bei Donaueschingen war sie in neuerer Zeit von Brunner entdeckt worden, während sie auf dem einzigen ausserdem noch bekannten Standorte in Gross-Tschirnau in Schlesien schon lange verschwun-

© Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg; download www.zobodat.at

den ist. Unsere spätern und genauen Untersuchungen ergaben jedoch unzweifelhaft, dass wir die genuine S. livida als Bürger in der Münchner Flora besitzen. Bemerkenswerth ist noch, dass ganz in der Nähe die dem nordöstlichen Deutschland angehörige Anemone patens L., ausserdem auch Pulmonaria azurea Bess. und Potentilla rupestris L. vorkommen.

16. S. glabra. Scop.

Auf unsern Alpen über 4000′ nicht selten, hier nur kultivirt im botanischen Garten.

17. S. hastata. L.

Eine Alpenweide, aber kultivirt im Schleissheimer Garten mit der Varietät (?) malifolia und in Knorr's Villa.

18. S. bicolor. Ehrh. S. Weigeliana. Wimm.
S. arbuscula. Wahlnb. S. phylicifolia. Smith.

Bei uns nicht einheimisch, aber hie und da kultivirt. Im Schleissheimer Garten ist sie unter den Namen hastata, phylicifolia und bicolor, auch mehrfach angepflanzt in Knorr's Villa, auch im hiesigen englischen und botanischen Garten, in letzterem als arbuscula.

19. S. arbuscula. L.

In Bayern die häufigste Alpenweide über 4000′. Kultivirt wird sie in Knorr's Villa, wo sich aber unter ihrem Namen auch die sehr ähnliche S. bicolor Ehrh. findet.

20. S. caesia. Villars.

Nur kultivirt zu Schleissheim und in Knorr's Villa bei Starnberg.

21. S. repens. L. Kriechweide.

Auf unsern Mooren nicht selten; meistens aber nur die Form, welche von Kerner als rosmarinifolia angesprochen wird. Die S. rosmarinifolia Koch et Auct. plur. findet sich, fast ganz mit der nördlichen Pflanze übereinstimmend, zahlreich in unserer Nähe bei Moosach am Dachauer Moor. Es zeigen sich aber unzählige Uebergänge zur gewöhnlichen Form der S. repens, welche sie nur als eine Varietät derselben erscheinen lassen. Auf dem Deininger Moore finden sich beide Formenreihen Kerner's, cylindrica und rosmarinifolia, vertreten. Die Var. argentea Wimm. wird kultivirt in Schleissheim und in sehr ausgezeichneter Form in der Villa Knorr.

© Naturwissenschaftlicher Verein Kärnten, Klagenfurt; download www.zobodat.at

22. S. myrtilloides. L. Heidelbeerweide.

Auf dem Deininger Filzmoor schön und zahlreich, aber durch fortschreitende Trockenlegung und das Torfstechen bereits sehr in der Abnahme begriffen.

23. S. babylonica. L. Trauerweide.

Hie und da kultivirt, in Schleissheim als S. pendula, immer nur der weibliche Stamm, der männliche scheint nicht nach Europa gekommen zu sein.

II. Wirkliche oder muthmassliche Weidenbastarde.

Bemerkung. Obschon die Umgebung Münchens eine beträchtliche Anzahl von Stammarten der Weiden aufzuweisen hat, welche namentlich in den Anlagen, insbesondere aber in den Isarauen äusserst zahlreich durcheinander wachsen, so sind doch bisher verhältnissmässig nur wenige hybride Formen, welche als ursprünglich auf ihren Standorten entstanden anzusehen wären, aufgefunden worden. Der Grund mag zum Theil darin zu suchen sein, dass den massenhaft beisammenstehenden Weiden hinreichend Gelegenheit gegeben ist, sich durch den Pollen der eigenen Art zu befruchten, wofür sie ohnehin grössere Empfänglichkeit haben, als für den Pollen irgend einer andern Art; überdiess fehlt uns eine Weide, welche grosse Geneigtheit besitzt, manigfaltige Bastard-Verbindungen einzugehen, nämlich die S. viminalis. Ferner ist noch in Erwägung zu ziehen, dass die Entstehung von Bastarden im Pflanzenreiche überhaupt mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und nur selten zu Stande kommt, und bei den Weiden auch dadurch erschwert wird, dass die Samen sehr bald, nach Wichura schon nach 24 Stunden, ihre Keimfähigkeit verlieren. Dagegen aber wird dahier eine Anzahl hybrider Weidenformen seit lange in den öffentlichen Anlagen und in Gärten kultivirt.

1. Salix fragilis-alba. Wimmer.

S. fragilis γ Russelliana. Koch.

Im Schleissheimer Garten und hie und da in den Isaranlagen, überall nur kultivirt, wie die S. fragilis. In den Isaranlagen finden sich überhaupt manche Formen, welche als Zwischenformen zwischen

© Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt; download www.zobodat.at

fragilis und alba anzusehen sind und bald dieser, bald jener näher stehen, daher ohne Zweifel hieher zu ziehen sein dürften, aber schwer abzugränzen sind.

2. S. fragilis-triandra. Wimm. S. speciosa Host.

Kultivirt in Schleissheim als speciosa und ligustrina, sowie an mehreren Stellen in den Anlagen von Feldafing. In neuerer Zeit ist sie auch am Bahnhofe von Schleissheim angepflanzt worden, wo sie gut fortkommt. Es ist von dieser schönen Weide nur der männliche Stamm bekannt.

3. S. undulata. Ehrh.

Unter diesem Namen früher im Garten zu Schleissheim, jetzt aber dort ausgegangen; sie wurde aber in mehreren Exemplaren in die Nähe des Bahnhofes zu Schleissheim gepflanzt, wo sie bald blühte, ohne jedoch die Früchte zur Reife zu bringen. Diese Form entspricht ganz der S. fragilis-alba Wimm., nur finde ich die freilich nicht gereiften Kapseln leicht filzig; wenn daher nach Wimmer die Fruchtkapseln der fragilis-alba immer kahl sind, so müsste die Schleissheimer Pflanze, freilich als sehr abweichende Form, zu S. hippophaëfolia Thuill, S. triandra-viminalis Wimm. gezogen werden.

4. S. mollissima. Ehrh.

Eine Form der S. triandra-viminalis. Wimm. Kultivirt in Schleissheim, auch in Knorr's Villa zu Starnberg, aber nicht zu verwechseln mit der auch dort befindlichen S. mollissima Smith. = S. cinerea-viminalis Wimm. Der männliche Stamm ist nicht bekannt.

5. S. caprea-incana. Wimm. S. Seringeana. Gaudin.

Kultivirt im Garten zu Schleissheim zwei weibliche Stämme und ein männlicher im hiesigen botanischen Garten. Zu Anfang der sechziger Jahre entstand spontan dieser Bastard dahier in der Nähe der Isar bei der Menterschwaige, nahe am Fusspfade, fructifizirte bereits im vierten Jahre und wuchs zu einem über 5 Fuss hohen Strauche heran, allein vor zwei Jahren suchte ich ihn vergebens, wahrscheinlich wurde er, so nahe am Wege, ausgehauen. S. caprea ist dort häufig und ganz in der Nähe stand S. incana.

6. S. caprea-purpurea. W. S. Mauternensis. Kerner.

Im Jahre 1867 fand ich einen baumartigen Strauch dieses

© Naturwissenschaftlicher Verein Linz; download www.zobodat.at

muthmasslich aus caprea und purpurea entsprungenen Bastardes am Schliersee neben dem Wege nach Neuhausen. Es war meines Wissens dies der erste bekannt gewordene Fall des spontanen Vorkommens dieses Bastardes in Bayern. Ich war daher nicht wenig überrascht, im darauffolgenden Jahre an den Ufern der Rottach bei Tegernsee eine grosse Anzahl solcher schon ziemlich hochgewachsenen Stämme zu treffen. Sie befanden sich in einem längs der Ufer angelegten Weidendickicht und waren hier offenbar kultivirt, allein ich konnte nicht in Erfahrung bringen, ob die Setzlinge von auswärts genommen wurden oder von einem dort erzeugten Stamme herrühren. Die spontane Entstehung dieses Bastardes in dortiger Gegend bleibt daher vorläufig zweifelhaft, scheint mir aber sehr wahrscheinlich, da ich denselben sonst nirgends in unserer Gegend antraf, und nur im Schleissheimer Garten unter dem Namen Pontederana ein männliches Bäumchen kultivirt wird, während die Tegernseer Stöcke alle weiblich sind.

7. S. viminalis-purpurea. Wimm. S. rubra. Hudson.
S. fissa. Hoffm. Rothweide.

Bei uns nur kultivirt, spärlich in den Anlagen um die Stadt, aber äusserst zahlreich in den königlichen Anlagen bei Feldafing, wo sie zu starken Bäumen erwachsen ist; es finden sich aber überall nur die weiblichen Stöcke, wie auch in Knorr's Villa und in Schleissheim.

8. S. repens-purpurea. Wimm. S. Doniana. Smith.

Kultivirt in Schleissheim, im botanischen Garten dahier und in Knorr's Villa bei Starnberg, überall nur der weibliche Strauch.

9. S. caprea-viminalis. Wimm.
S. acuminata. Koch. p. p. Werftweide.

In den Anlagen um die Stadt kultivirt, meistens nur der weibliche Stock, aber in den Anlagen bei Feldafing zahlreich, sowohl männlich als weiblich; sie gehört zu denjenigen Weiden, welche am häufigsten angepflanzt werden, und erwächst zu stattlichen Bäumen, aber einheimisch ist sie bei uns nicht, schon weil der eine Faktor, die S. viminalis, fehlt. Die Var. b. Smithiana Wimm., in Schleissheim als Smithiana und sehr schön bei Feldafing.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download www.zobodat.at

10. S. cinerea-viminalis.. Wimm. S. Smithiana. Forbes und Koch ex parte.

Nur in Knorr's Villa kultivirt als mollissima und Schmithiana, ich fand aber niemals Blüthen; sie ist jedoch nicht zu verwechseln mit S. acuminata, die sich gleichfalls unter dem Namen Smithiana dort befindet.

11. S. holosericea. Willd. S. velutina. Schrader.

Es ist hievon nur der männliche Stock bekannt. Dieser trägt alle Zeichen der Bastardbildung an sich, aber seine Zusammensetzung ist noch etwas dunkel. Wimmer vermuthet, er sei aus dasyclados und cinerea entstanden, und es habe vielleicht noch eine dritte Art, S. viminalis, zur Erzeugung mitgewirkt. Kultivirt wird sie in Schleissheim und in Knorr's Villa, wo aber auch eine Form der S. acuminata als S. holosericea bezeichnet ist.

12. S. dasyclados. Wimm. S. longifolia. Host.

Wimmer lässt es zweifelhaft, ob diese Weide als eine eigene Art oder als ein Bastard anzusehen sei, und würde sich für letzteres entscheiden, wenn er nur irgend eine Wahrscheinlichkeit für ihren Ursprung hätte auffinden können. Sie wird kultivirt in Schleissheim, im hiesigen botanischen Garten und in Knorr's Villa; in letzterer befindet sich auch in der Seitenanlage jenseits der Fahrstrasse eine sehr abweichende Form, welche mir mit S. Calodendron Wimm. (S. acuminata Smith) viele Aehnlichkeit zu haben scheint.

13. S. caprea-daphnoides. Wimm. S. Erdingeri (superdaphnoides-caprea). Kerner.

Im Jahre 1861 fand Erdinger diese hybride Weide in der Nähe Wiens und zu jener Zeit scheint sie ausserdem nicht bekannt gewesen zu sein. Allein ich sah schon 1863 in der Weidenpflanzung zu Schleissheim eine damals nicht blühende Weide unter dem Namen S. salviaefolia und hielt sie auch für solche, bis ich endlich die Blüthen sah und mich überzeugen konnte, dass es keine andere als die vorstehende war. Sie ist nun baumartig geworden und blüht reichlich. Es scheint somit, dass sie schon, ehe sie Erdinger entdeckte, in den Gärten kultivirt wurde, ohne dass man ihre eigentliche Natur erkannte. Bemerkenswerth ist noch, dass dieser Weidenbastard von Wichura durch das Experi-

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download www.zobodat.at

ment künstlich erzeugt worden ist, bevor die später entstandene Pflanze bekannt war. Man kennt bisher davon nur den weiblichen Stock.

14. S. laurina. Smith. S. caprea-Weigeliana. Wimm.

Nur kultivirt in Knorr's Villa. Es ist bloss der weibliche Stock bekannt.

15. S. humilis. Willd. S. Weigeliana-arbuscula. Wimm.

Wimmer ist zwar zweifelhaft, ob er die S. humilis für eine Varietät der S. Weigeliana-bicolor Ehrh., oder für einen Bastard von dieser mit S. arbuscula L. ansehen solle. Mir scheint jedoch für die hybride Natur der S. humilis der Umstand zu sprechen, dass die Blüthen wenigstens an den hier kultivirten Exemplaren constant und grösstentheils monströs entarten, männliche und weibliche Blüthen auf demselben Stamme, ja am nämlichen Zweige sich vorfinden, die Antheren anscheinend in gestielte Kapseln und diese an der Spitze in monströse Antheren degeneriren; dazwischen finden sich wieder Kätzchen mit normalen Antheren und vollkommene ausgebildete Früchte. Darunter kommt aber auch die Monstrosität nicht selten vor, dass sich die Staubfäden spalten und in der Spitze 2 bis 3 entartete Antherenreste zeigen, was aber keineswegs, wie Koch glaubte, Folge von Verwachsung ist. Demnach ist diese Form völlig mit der S. croweana Smith übereinstimmend. Sie wird kultivirt im Schleissheimer Garten in zwei Stämmen, wovon der eine aber, irrthümlich verwechselt, als S. cuspidata Megeriana bezeichnet ist; in Knorr's Villa findet sie sich unter dem Namen S. arbuscula.

16. S. aurita-repens. Wimm. S. ambigua. Ehrh.

Bisher nur im Deininger Moor.

17. S. aurita-myrtilloides. Wimm. S. finmarkica. Fries.

Nur im Deininger Moor. Wahrscheinlich findet sich daselbst auch S. repens-myrtilloides (S. finmarchica Willd.), allein ich sah noch kein Exemplar von daher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Dompierre Josef Theodor

Artikel/Article: Abhandlungen, II. Th. 1. Versuch einer Aufzählung der in der Umgebung von München einheimischen u. kultivierten Weiden 1-15